

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Kpt., bei Lieferung post Sans 50 Kpt. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Wersetzung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebelber Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatkreis, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdruck und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. N.: 2200. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Stiller-Straße 4. Fernruf 518 und 560

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 254

Donnerstag, den 29. Oktober 1936

88. Jahrgang

Göring über den Vierjahresplan:

Wir kapitulieren nicht!

Sicherung der deutschen Ehre und des deutschen Lebens

In einer großen Kundgebung im Berliner Sportpalast sprach Ministerpräsident Generaloberst Göring über die Aufgaben und Ziele des Vierjahresplanes. Die jubelnde Zustimmung der Tausende war das stolze Echo auf den Appell Görings, alle Kräfte zusammenzufassen, um die große Schlacht um die Existenz unseres Volkes zu gewinnen.

Nur vor 8 Uhr erschien Ministerpräsident Generaloberst Göring in Begleitung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in der bis auf den letzten Platz gefüllten Halle des Sportpalastes. Sie begrüßten auf der Tribüne hinter dem Rednerpult fast sämtliche Mitglieder des Reichskabinetts, weiter führende Männer des Staates und der Bewegung und der Wehrmacht und schließlich die Männer des wirtschaftlichen Generalstabes für die Durchführung des Vierjahresplans. Nach dem Eintreffen des Ministerpräsidenten erschien unter dem Jubel der Tausende der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der neben Göring Platz nahm. Dann wurden die Kampfzeichen der Bewegung in die Halle getragen.

Dr. Goebbels eröffnete die Kundgebung und erinnerte an die Würde der alten Kampfplätte der nationalsozialistischen Bewegung. Der Berliner Gauleiter wandte sich dann an die alten Parteigenossen und erinnerte an die Wiederkehr des Tages, an dem vor zehn Jahren der Kampf um Berlin aufgenommen wurde.

Unter großem Jubel überreichte Dr. Goebbels dann Göring das Erinnerungszeichen an die Begründung des neuen Berlin vor zehn Jahren.

Anschließend an diese Ehrung erteilte er dem Ministerpräsidenten das Wort.

Was ist der zweite Vierjahresplan?

Göring dankte zunächst dem Gauleiter der Hauptstadt, Dr. Goebbels, für die Ehrung und sprach dann über seine Aufgabe, die ihm der Führer übertragen hat.

Was ist der zweite Vierjahresplan? Ich fasse ihn zusammen in einem einzigen fundamentalen Satz: die Sicherung der deutschen Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens.

Ein klares Ziel, klar vor allem aber darum, weil wir ja wissen, wie weit heute die Sicherung gedungen ist und weil wir darum auch wissen, daß diese Sicherung im zweiten Vierjahresplan darin besteht, die Wirtschaftskraft Deutschlands weiter zu stärken und auszubauen.

Vor dem deutschen Volke gebe ich heute Aufschluß über die Absichten, denn wir Nationalsozialisten tun alles vor dem Volk, mit dem Volk und im Volk stehend, und darum soll meine Rede Verständnis durch völlige Aufklärung wecken und dem deutschen Volke klarmachen, auf welchen Wegen es helfen kann und helfen muß.

Der Sinn meiner Vollmachten, die der Führer mir übertragen hat, ist die Zusammenfassung aller Kräfte, die einheitliche Lenkung aller Kräfte auf das eine Ziel.

Unsere heutige Lage

Zum Ausgang seiner weiteren Ausführungen machte Göring die heutige Lage des deutschen Volkes und die bisherigen gigantischen Leistungen des deutschen Aufbaus.

Wenn wir so sehen, was in diesen vier Jahren durch die geniale Hand unseres Führers, durch die zusammengeballte Kraft des deutschen Volkes, durch den Zusammenhalt der Führerschaft von Partei und Staat Großes geleistet wurde,

so gibt uns das kein Recht, auf den Vorbeeren auszurufen, sondern nur die Verpflichtung, jetzt erst recht an die Arbeit zu gehen.

Die Vergangenheit der vier Jahre heißt für uns nur eine weitere höchste Kraftanstrengung aller. Sowohl die weltwirtschaftliche als auch die weltwirtschaftliche Lage gönnen Deutschland keine Ruhe. Darüber müssen wir uns im

klaren sein. Wir müssen verstehen, daß uns kein einziger vorwärts hilft, wenn wir uns nicht selbst helfen wollen. (Lebhafte Beifall.) Aus eigener Kraft sind wir geworden, aus eigener Kraft werden wir auch weiter-schreiten. (Erneuter Beifall.)

Generaloberst Göring erinnerte dann an die falsche Berichterstattung und Verleumdung des Auslandes, die uns zum Vorwurf mache, daß wir auch Rohstoffe haben wollen, und fuhr unter lebhaftem Beifall fort: „Tavohl, wir wollen Anteil haben, und wir werden Anteil haben. Ist das ein Grund zu einem Vorwurf? Oder gar, daß wir nicht selbst genug Lebensmittel erzeugen können! Ist es etwa eine Schande, daß wir die Rohstoffe nicht alle in unserem Boden haben?“

Die Welt soll dankbar sein, daß wir versuchen, auf friedlichem Wege das auszugleichen, was man uns vorenthalten hat.

(Beifall.) Man wird uns sagen: Ja, wenn ihr Rohstoffe haben wollt, dann kauft sie gefälligst, bezahlt sie mit Gold. Tavohl, wir wären bereit gewesen, mit Gold zu zahlen, wenn man uns nicht alles Gold genommen hätte durch die Reparationen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir heute ehrlich und friedlich daran arbeiten, daß wir die Rohstoffe, die uns vorenthalten werden, erzeugen wollen, wenn das ein Zeichen ist, daß Deutschland heute wieder am Ende ist und ein Zeichen der Schwäche Deutschlands, dann wird man sich in vier Jahren daran gewöhnen müssen, ebenso sein Urteil zu korrigieren, wie man es jetzt auch immer wieder tun mußte.

Wir Deutsche haben versucht, in diesen vier Jahren zu arbeiten, unser Volk zu ernähren, obwohl wir keine Kolonien haben. Obwohl uns Rohstoffe fehlen, ist Deutschland trotz allem ein Land des Friedens, eine Insel der Ordnung, der Zufriedenheit und des Aufbaus geworden. (Stürmische Zustimmung.)

Ihr wißt, meine lieben Volksgenossen, der Führer hat es euch in Nürnberg gesagt, daß trotz aller verstärkten

Sicherung unserer Ernährung nicht aller Lebensmittelbedarf voll in Deutschland gedeckt werden kann, trotz aller Kraftanstrengung. Es leben in Deutschland nun einmal 136 Menschen auf einem Quadratkilometer. In England leben 137 Menschen auf einem Quadratkilometer. Insgesamt besitzt dieses England für diese 137 Menschen auf einem Quadratkilometer ein Drittel der Welt als Kolonien, und wir — nichts.

Wenn wir nur einen Bruchteil dieser Kolonien hätten, dann würden wir auch nicht davon zu reden brauchen, daß nun einmal Rohstoffmangel und Mangel an Ernährungsdingen da ist.

Gott hat uns unser Deutschland so gegeben, wie es ist, und wir müssen es so gut verwalten, wie wir es können. Wo nichts ist, sagt ein alter Spruch, hat auch der Kaiser das Recht verloren.

Die Ursache gelegentlicher Knappheit

Was kann aber nun geschehen? Warum ist neuerdings, in den vergangenen Jahren ansteigend, dann und wann mal eine Knappheit gekommen? Warum sind nicht alle Lebensmittel in Hülle und Fülle in dieser Zeit zu haben gewesen? Auch das hat euch der Führer gesagt:

Weil wir so unendlich glücklich waren, 5 1/2 Millionen Menschen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, daß sie wieder Verdienst haben und daß sie wieder für ihren Verdienst auf dem Lebensmittelmarkt sich Lebensmittel kaufen wollen und kaufen sollen. Dadurch kam der Ansturm des Konsums, der nicht leicht zu balancieren war und der bis heute balanciert werden mußte.

Was kann und muß nun weiter geschehen? Nur einiges werden wir auf dem eigenen Boden in der Landwirtschaft erzeugen können. Selbstverständlich fordern wir eine weitere Steigerung der Erzeugung. Wir werden den Reichsnährstand aufrufen, das Letzte daran zu setzen, um auch das Letzte aus dem deutschen Boden herauszuwirtschaften.

Alles und das Letzte einsehen

Der deutsche Bauer muß eines begreifen: Welch heiliges Gut er in seiner Hand hält mit dem deutschen Brotgetreide, daß er weiß, daß er damit die Ernährung seines Volkes umfaßt. Wir hören, es gibt hier und da Fleischknappheit.

Gewiß wird es hier und da eine Spannung geben, aber auch hier wird alles geschehen. Wir werden versuchen, weitere Grundlagen für die Züchtung von mehr Vieh zu schaffen.

Vor allem aber, meine lieben Volksgenossen, gibt es außer Fleisch noch etwas sehr Gutes. Es gibt Fische! Und wenn ihr kein Fleisch bekommt, werden wir dafür sorgen, daß in solchen Spannungszeiten genügend Fische vorhanden sein werden. (Lebhafte Beifall.) So wird alles geschehen, was irgendwie denkbar ist. Und doch wissen wir, daß nun einmal die größte Spannung auf dem Gebiet des Fettes besteht. Hier ist der größte Auslandsbezug notwendig und so wird auch hier die stärkste Einschränkung aller notwendig sein. Wir sind nun einmal in einer Festung. Da heißt es: Alles und das Letzte einzusehen (langanhaltender Beifall).

Das Wichtigste aber und Entscheidende ist, daß wir die Minderbemittelten und vor allen Dingen die schwerarbeitende Bevölkerung unter allen Umständen sichern in dem, was sie für ihre Kraft und ihre Arbeit notwendig haben. (Lebhafte Beifall.)

Die Proklamation des Führers, daß unter allen Umständen für die Minderbemittelten billige und ausreichende Fette bereitstellen müssen, wird mir ein heiliger Befehl sein, der unter allen Umständen durchzuführen wird. Wir

werden das in einer Bezugsorganisation ohne Skarten dann schaffen können, wenn jeder genug Vernunft annimmt.

Das Entscheidende, Volksgenossen, ist: Jeder Deutsche soll satt werden, kein Deutscher soll hungern. Mehr könnt ihr jetzt nicht von mir verlangen. Das ist das Entscheidende! (Stürmischer Beifall.)

Es ist selbstverständlich, daß man gewisse Einschränkungen auf sich nehmen muß, wenn man Großes erreichen will. Und nun wende ich mich an euch, meine deutschen Hausfrauen. Eine große Verantwortung liegt auf euren Schultern. Es ist eine Sünde, wenn man immer gerade das kaufen will und das haben will, was im Augenblick eben nicht durch die Natur hervorgebracht wird. (Lebhafte Zustimmung.) Mühen sich vor allem auch die vermögendere Haushalte dessen besinnen.

Wir werden durch eine rechtzeitige Aufklärung über die jeweilige Versorgungslage dazu beitragen, daß eben die Hausfrauen von vornherein Bescheid wissen, daß sie wissen, um welche Lebensmittel es jetzt geht.

Dann werden sie es auch nicht notwendig haben, stundenlang draußen anzustehen. (Beifall.) Es gibt gewisse Zeiten, da legen die Hühner viel Eier (Heiterkeit), und Zeiten, da legen sie wieder wenig; und so ist es auch auf den anderen Gebieten! (Große Heiterkeit.)

Mit Vernunft, mit gutem Willen und mit einem wahren Beweis von Volksgemeinschaft werden wir Deutsche über diese Spannungen hinwegkommen. Das ist selbstverständlich. (Starker Beifall.)



Das wichtige allein ist vor allen Dingen, daß die breiten Massen unseres Volkes so weit genügend Lebensmittel bekommen, daß sie in voller Kraft arbeiten und schaffen können, und dafür übernehme ich die Verantwortung, das werde ich herbeischaffen! (Erneuter starker Beifall.)

Die Rohstofffrage

Ähnlich liegt es auch auf dem Rohstoffgebiet. Auch hier, das ist ganz selbstverständlich, haben wir einen Mangel an Rohstoffen. Wir müssen uns überlegen, welche Rohstoffe wir nun kraft der Erfindungsgabe von uns Deutschen von selber machen können.

Ich möchte hier einer Dankespflicht Genüge tun und möchte betonen, daß hier ja auch schon allerhand und zum Teil sehr großes geleistet worden ist sowohl von dem verantwortlichen Wirtschaftsminister Präbidenten Schacht als auch von dem bisherigen Wirtschaftsbeauftragten des Führers, Dr. Keppler. Von beiden Männern ist Großes geleistet worden, und auf ihre Arbeit baue ich auf (starker Beifall).

Unser Wille zum Leben

Auf dem Gebiet der Leichtmetalle, des Aluminiums steht uns eine unerschöpfliche Basis zur Verfügung. Kohle, Holz und deutsche Erze werden die Grundbasis sein, auf der in Zukunft die Fabriken deutscher eigener Erzeugung von Roh- und Werkstoffen entstehen.

Ein gewaltiges Programm! Große Bauten, mächtige Fabriken sollen entstehen, um der Welt zu zeigen: Deutschland kapituliert nicht, Deutschland besteht auf seinem Leben und wird es gestalten (lebhafter Beifall). Des Weiteren sollen sie für uns Deutsche Mahnung sein unseres Willens zum Leben, für die anderen Nationen ihrer wirtschaftlichen Unermüdetheit.

Stolz auf eigene Erzeugnisse

Göring erinnerte an das alte Uebel der Deutschen, dem Ausland nachzulaufen und neuen Dingen ablehnend gegenüberzustehen, und fuhr dann fort: Das war schon bei unseren Vorfahren so, als sie einmal keine Kartoffeln pflanzen wollten. Es hat aber damals schon einen Nationalsozialisten auf dem preußischen Thron gegeben, der dem preußischen Volk beibrachte, diese Frucht zu pflanzen (lebhafter Beifall). Wenn ich mich nun auch nicht mit diesem großen Mann vergleichen möchte, — die Willenskraft, dem deutschen Volk beizubringen, stolz auf seine eigenen Erzeugnisse zu sein —, die habe ich, das verspreche ich Ihnen! (Stürmischer Beifall). Seid stolz auf eure Erzeugnisse! Seid stolz darauf, was deutsches Hirn und deutsche Hände geschaffen haben. Das adelt euch, nicht das Nachlaufen nach dem Ausland!

Der Wirtschaft aber möchte ich eines sagen: sie hat eine große, große Verantwortung. Der einzelne Unternehmer und Industrielle soll nur nicht darauf warten, was der Staat anregt, was der Staat fordert, sondern er soll von sich aus allein Mittel und Wege suchen und seine Anstrengung scheuen, um dieses Werk zu unterstützen.

Meine Herren Unternehmer! Sie sprechen immer von der freien Initiative der Wirtschaft. Jetzt haben Sie die freie Initiative. Wenden Sie sie an!

Vor allem möchte ich jetzt noch eines betonen. Ohne den gesamten geschlossenen und leidenschaftlichen Einsatz unserer deutschen Arbeiterschaft ist das Werk von vornherein unmöglich. Denn ich muß mir heute den Kopf darüber zerbrechen, wie ich den Arbeitermangel ausgleiche. So ergibt es sich, daß die Nationen verschiedene Sorgen haben.

Wir haben Sorge, genügend Arbeiter zu bekommen, die anderen haben die Sorge, wie sie ihre Arbeiter unterbringen können. Ich glaube aber, daß unsere Sorge, daß wir nicht genug Arbeiter haben, dabei noch die schönere und die kleinere ist. (Beifall.)

Friede in den Betrieben

Das ist also heute die Frage: Wie schaffe ich die notwendigen Arbeiter heran? Und das geht nur, wenn der deutsche Arbeiter versteht, daß er nur dann mit helfen kann, nur dann den Plan des Führers unterstützen kann, wenn er arbeitet, und immer wieder arbeitet, wenn er nicht freitretet, sondern wenn Ruhe in den Betrieben ist, und wenn geschafft wird vom Morgen bis zum Abend. Ich bitte deshalb,

daß man begreift, daß es heute darauf ankommt, die notwendige Arbeitsruhe und den notwendigen Arbeitsfrieden zu haben, daß man begreift, daß in den Betrieben Freude und Schaffenslust herrschen muß, daß alles Demunziantentum, alle Verleumdung hinaus muß. Das hat in Deutschland keinen Platz. (Lebhafter Beifall.)

Voraussetzung für den Aufbau

Um das Werk aufbauen zu können, können wir in diesem Augenblick das Lohnniveau nicht erhöhen, es ist unmöglich. Ich lese die Worte des Führers vor:

„Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20 oder 40 oder um 50 Prozent zu erhöhen. Allein die Erhöhung ohne eine Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und dabei, wenn möglich, die Arbeitszeit zu verlängern, das heißt die Produktion zu beschränken. Denn das Gesamtlohnaufkommen des Volkes verteilt sich auf die Gesamtproduktion, die konsumiert werden kann. Wenn mithin das Gesamteinkommen um 15 Prozent steigt, die Gesamtproduktion aber um 15 Prozent sinkt, so wird diese Lohnerrhöhung im Auskommen des einzelnen Menschen nicht nur ergebnislos sein, sondern im Gegenteil wegen der Senkung der Produktion zu einer vollkommenen Entwertung des Geldes führen, und das wäre derselbe Tanz, den wir einmal schon zu unserem Schaden durchgemacht haben.“

Gleichbleibende Löhne — gleichbleibende Preise

Deshalb müssen wir unseren deutschen Arbeiter aufklären. So wie es nun die Aufgabe der vom Staat eingesehten Treuhänder ist, unter allen Umständen

Es werden in den nächsten Zeiten neue Fabriken entstehen, Fabriken, in denen wir den eigenen Gummi machen, Fabriken, in denen wir aus Zellstoffasie eigene Kleider schaffen, in denen wir die Baumwolle dann nicht mehr brauchen, die uns heute Millionen von Devisen kostet.

Wir werden jetzt aus der deutschen Kohle Benzin und Mineralöle schaffen, und das Wort des Führers: „In 18 Monaten ist das deutsche Benzin fertig, sind wir mit Benzin unabhängig“ — ich werde es einlösen! (Lebhafter Beifall.) Mineralöle aller Art werden wir aus der deutschen Kohle ziehen. Wir werden unsere eigenen Eisen und Erze ausschleifen und vor allen Dingen eins:

Wir haben bis heute Deutschland noch gar nicht genügend untersucht. Von jetzt ab werden wir uns nicht damit begnügen, daß geophysikalisch lediglich ein Zehntel Deutschlands untersucht ist. Das Entscheidende ist ja hier immer nur der Wille, die Dinge zu gestalten und die Dinge zu machen (Beifall).

in Lohnfragen führend zu sein und auszugleichen, für den Betrieb und seine Ruhe verantwortlich zu sein, so muß die Deutsche Arbeitsfront sich mit ihrer ganzen mächtigen Organisation leidenschaftlich in den Dienst dieses Planes stellen. Deshalb möchte ich, daß wir alle in jener wunderbaren entschlossenen Gemeinschaft bleiben. Deshalb wende ich mich gegen alle die zerstörenden Mächte, gegen all das, was geeignet ist, das Vertrauen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft zu zerstören, gegen alles, was geeignet wäre, alte marxistische Gewohnheiten zurückzubringen. Wenn wir aber feste und ruhig bleibende Löhne vom Arbeiter fordern, dann kann der deutsche Arbeiter von uns feste und sichere Preise verlangen. Hier werden wir uns auch mit der ganzen Leidenschaft unseres Willens einsetzen.

Der Führer hat heute einen Preis-Kommissar bestellt, wiederum einen alten nationalsozialistischen Kämpfer; ich werde ihm die notwendigen Richtlinien geben und ihn mit Vollmachten versehen, daß er

unter allen Umständen Preistreiben und Preis-erhöhung verhindert und, wo es nötig ist, hohe Preise herabsetzt.

Vorausschauend richte ich nun eine Mahnung an alle. Die Anzeichen der Lage werden mir hier ein gutes Merkmal sein und eine gute Möglichkeit bieten, überall da einzuschreiten, wo es nötig ist. Wir werden die Augen überall auf haben. Nur dann wird man rechtzeitig die Anzeichen einer heran kommenden Schwierigkeit erkennen, und ist diese Schwierigkeit erkannt, wird sie auch überwunden.

Ausrottung der Hamsterer

Dieser Preis-Kommissar wird mit solchen Vollmachten ausgestattet sein, daß er vor allem einer Seuche zu Leibe gehen kann, einer Seuche, die sich nun einmal für jedes Volk, das in einer Lage wie das deutsche ist, verhängnisvoll gezeigt hat. Diese Seuche, und das kann ich Euch versprechen, werden wir versuchen, mit Stumpf und Stiel auszurotten: Das Hamstern. (Sturm. Zustimmung.) Ich wende mich nicht nur gegen die Hamsterer sondern vor allen Dingen ganz besonders gegen die, die sich der Preistreiberei schuldig machen. Denn sie sind noch größere Verbrecher am Volk: sie fennen nur das eigene Ich.

Es wird die Aufgabe des Kommissars für die Preisbildung, sein, immer wieder festzustellen, ob der Preis berechtigt ist oder Eigenmuß und Ausschucht entspricht. Ist das der Fall, dann wird rück sichtslos durchgegriffen.

Gegen alle, die versuchen, die Konjunktur und den Aufschwung Deutschlands auszunutzen, gegen Parasiten werde ich mit drakonischen Maßnahmen einschreiten. (Stürmischer Jubel und Zustimmung.)

Das gleiche gilt auch für die Schwarzhändler und alle, die sofort die Waren anhalten, wenn Fest- und Höchstpreise kommen. Wir werden ihnen nicht nur die Waren herausholen, sondern auch ihre Existenz zertrümmern, da sie nichts für die Existenz Deutschlands tun wollen. (Jubelnde Zustimmung.) Es soll sich keiner wundern:

Wer bereit ist, Diebstahl am deutschen Eigentum zu begehen, solches Eigentum wegzunehmen, dem werden wir erst recht sein Eigentum wegzunehmen verstehen, und es wieder dem deutschen Volk zuzuführen.

Wir glauben an unser Volk!

Wir müssen nun einmal mit einem gesunden und frischem Optimismus an die Dinge herangehen, denn nur der Optimismus verschafft die fruchtbringende Arbeitskraft, die wir brauchen, um die Dinge zu gestalten. Wir glauben an unser Volk. Wir wissen, daß es eine große Zukunft hat und darum müssen wir diesen Weg gehen. Damit komme ich zu einem ganz entscheidenden Punkt:

Ich übernehme heute die Durchführung dieses Planes. Heute stehen wir auf einem gewissen Nullpunkt. Heute ist also der Mangel an Rohstoffen am größten. In einem halben Jahr aber wird sich die Lage bereits bessern, denn dann wird sich schon eine Reihe von Maßnahmen, die wir durchführen, praktisch auswirken. Und diese Maßnahmen werden sich weiter verstärkt auswirken. Das Entscheidende ist das klare Ziel! Hier müssen wir durch und wenn wir hier durchkommen, kommen wir auf die befreiende Höhe! Das läßt sich mit mathematischer Sicherheit berechnen, und deshalb mache ich keine leeren Versprechungen, sondern ich zeige das positive Ziel, dem wir alle entgegenstreben. Es ist meine und all meiner Mitarbeiter Aufgabe, daß wir uns nicht damit abfinden, daß heute Deutschland gewisse Rohstoffe und Ernährungswaren nicht in genügendem Maß hat. Nein, wir strengen uns an, wir denken und arbeiten und sorgen, wie wir dem deutschen Volk das Fehlende schaffen können.

Unser Volk soll nicht schlechter gestellt sein als die anderen Völker der Erde. (Lebhafter Beifall.) Um das zu schaffen, werden wir vorübergehende Einschränkungen gelassen in Kauf nehmen.

Görings Mitarbeiter



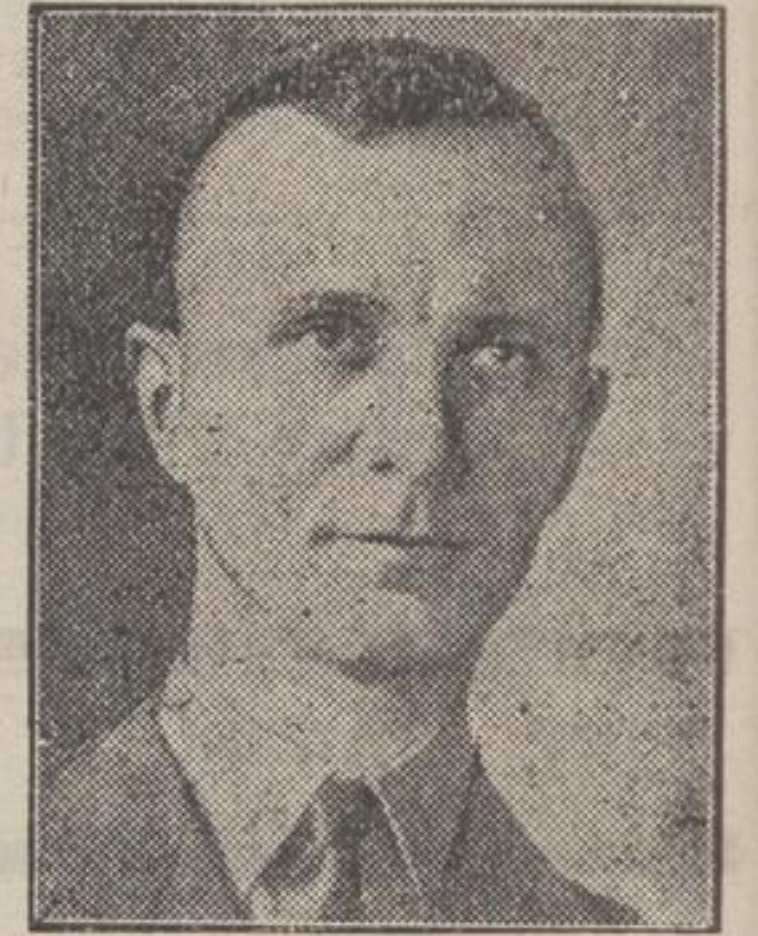
Staatssekretär Körner



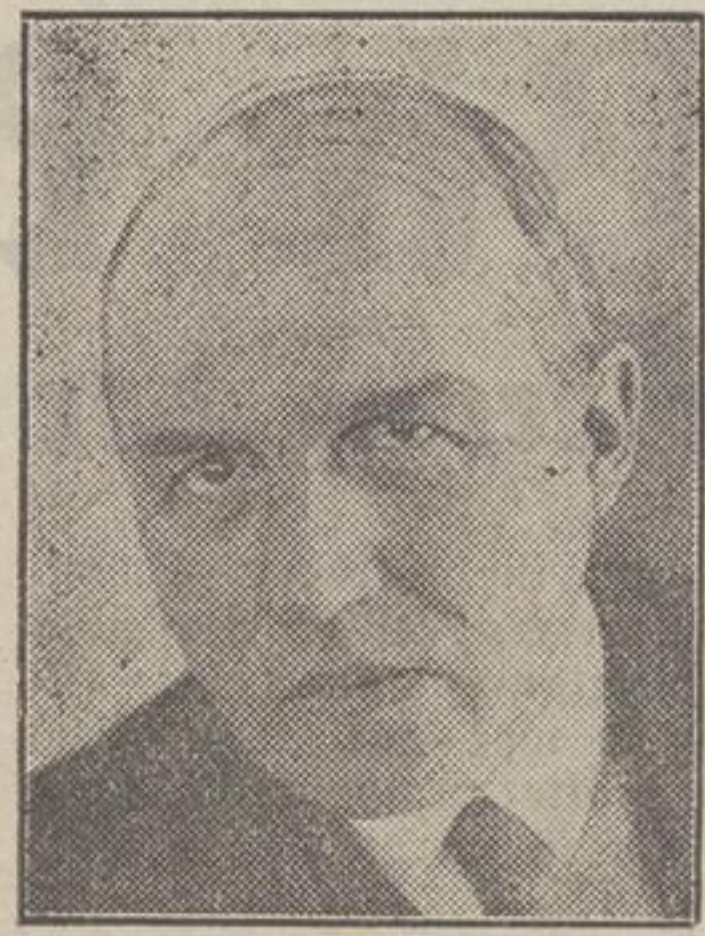
Oberstleutnant des Generalstabes Löb



Dr.-Ing. Keppler



Ministerpräsident Köhler



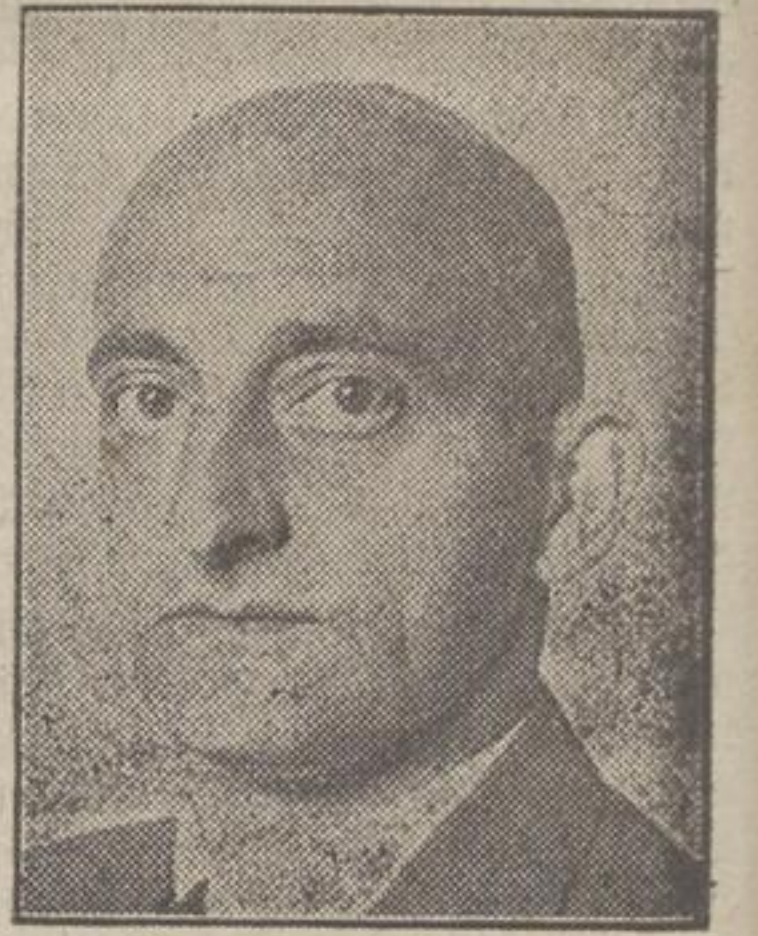
Präsident Dr. Syrup



Staatssekretär Dr. Bode



Gauleiter Wagner



Staatsrat Neumann

Scherl-Bilderdiens 2; Wagenborg-Archiv 6 (M.)

Die Aufgabe muß gelingen! Sie wird gelingen, weil wir das wollen, und weil wir Nationalsozialisten sind, weil wir die Kraft dazu haben, das zu vollenden, was wir wollen! Wenn einer trotzdem schimpfen will: Herzlich gerne, dazu ist nichts zu sagen, tut gar nichts zur Sache. Wir haben auch geschimpft und haben trotzdem gearbeitet, und darauf allein kommt es an. (Stürmischer Beifall.)

Nochmals appelliere ich an alle: Befolgt meine Anordnungen und Maßnahmen. Es ist notwendig, daß sie von allen freudigen Herzens befolgt werden. Jeder einzelne muß das Gefühl haben, er hilft, er hilft dem Führer, auf ihn, auf seine Mithilfe kommt es entscheidend an.

Glaubt doch nicht, daß wir Anordnungen machen und Maßnahmen, um Euch zu quälen oder Euch zu schikanieren. Das können wir ja gar nicht! Ihr werdet mir doch glauben, daß meinem Herzen nichts teurer ist als das deutsche Volk. Wenn etwas geschehen muß, geschieht es zum Besten der Gesamtheit.

Und noch eins: Der Führer und wir alle verlangen nichts von Euch, was wir nicht stündlich bereit sind, selbst zu tun. (Starker Beifall.)

Wir müssen eine starke, unabhängige Nation schaffen, dazu sehen wir jetzt alle Kräfte ein.

Ich wende mich in erster Linie um restlose Mitarbeit an alle Erfinder, an die Männer der Wissenschaft; an alle Unternehmer und Wirtschaftler.

Denkt nicht an eure Profite, denkt an eine starke unabhängige deutsche Wirtschaft.

Ich wende mich an die deutschen Arbeiter. Von Euch, von Euch vor allem hängt das Gelingen ab. Ich wende mich an die Bauern Deutschlands: Ihr Bauern Deutschlands haltet das Leben der Nation. Eure Verantwortung ist die Ernährung des Volkes. Es ist die größte. Sichert die Ernährung, sichert das Brot! Ihr Bauern: Deutschland hat vor Jahren alles für Euch getan; seid dankbar, tut heute alles für Deutschland! (Beifall.)

Ich wende mich mit besonderer Kraft an die Nationalsozialistische Arbeiterpartei und an alle ihre Gliederungen. Es gilt Euer Reich, es ist Euer Staat, den Ihr erobert habt, den Ihr geschaffen habt. Von Euch erwarte ich Einfach wie in höchstem Kampfezeiten Die Alte Garde voran, die Führer der Partei, an der Spitze ihre Gauleiter. Reißt das Volk mit, marschiert, und das Werk wird geschaffen. Die Nationalsozialistische Bewegung beweist, daß nichts unmöglich ist, daß sie niemals kapitulieren wird. (Beifall.)

Das ganze Volk aber ruhe ich auf

Vorwärts mit aller Kraft! Dankt dem Führer, daß er Euch ein neues Volk, ein neues Reich, eine neue Nation geschaffen hat! Nachdem mir der Führer das schwere Amt übertragen hat, werde ich alles einsehen, nicht als Fachmann, das sage ich ganz offen, nicht als großer Wirtschaftskopf und noch größerer Unternehmer, aber mit unbändigem Willen, mit einem glühenden Glauben an die Größe meines Volkes und mit einem leidenschaftlichen Herzen, aus dem allein Großes geschaffen werden kann. (Stürmischer Beifall.)

Der Führer schickt mich als Nationalsozialist. Als nationalsozialistischer Kämpfer, als sein Beauftragter, als der Beauftragte der Nationalsozialistischen Partei siehe ich hier und vollende das Werk. (Beifall.) Nichts in der Welt bricht zusammen, wenn nicht der Wille zusammenbricht. Hinter mir, Volksgenossen, sitzen die Führer der Partei, da sitzen die alten Kämpfer, die Gauleiter und Träger unserer Bewegung, nicht uneins, wie es die Presse des Auslandes berichtet, sondern einig und geschlossen im Willen zur Tat. (Beifall.)

Und dann begreift eins: Wir arbeiten nicht für uns allein sondern für das Glück und die Sicherung derer, die nach uns kommen, für den Frieden und das Glück unserer Kinder; sie sollen es besser haben. Das Vertrauen zum Führer, das Vertrauen untereinander, das ist unser größtes Kapital, das wir haben. Es kann das Gold der ganzen Welt nicht aufwiegen, und das ist auch die sicherste und die beste Währung, von der Deutschland heute lebt. (Beifall.)

Der Führer verlangt nichts Unmögliches

Der Führer verlangt von Euch nichts Unmögliches. Was er verlangt, ist zu schaffen, das hat er stets bewiesen. Was er versprochen, hat er auch gehalten. Seht, Volksgenossen, wenn so mancher von Euch glaubt, er muß schwer arbeiten und leiden und hat große Sorgen, und er wird vielleicht schwach, dann

werft doch den Blick auf den Führer, seht, wie der Mann arbeitet, denkt daran, wem ein Leben dieser Mann führt, unser Führer!

Er arbeitet für uns. Denkt an seine Sorgen. Denkt an seine gigantische Verantwortung für die Zukunft der Nation. Der Mann trägt eine Riesenschlast für Euch, seid doch bereit, eine kleine Last für ihn zu tragen. (Lebhafter Beifall.) Was hat er aus uns, aus dem Deutschland vor der Machtübergang gemacht! Wie hat er uns aus tiefer Nacht emporgeführt! Sie hat seine Treue zum Volk einzigartig alle Schwierigkeiten überwunden helfen! Es ist eine große Zeit, in der wir leben.

Seid unsagbar stolz, daß Ihr mit dabei sein dürft. Weg alles Kleine, weg alle Schmach! Eine große Zeit verlangt ein großes Volk. Beweist, daß Ihr das große Volk seid. Seid würdig unseres großen Führers Adolf Hitler! (Beifall.) Noch einmal prüfe sich jeder jeden Tag, was er selbst tun kann und was er beitragen kann zu dem Gelingen des Werkes. Beweist, daß das unser Dank sein soll, unser Vertrauen zum Führer, unser Glaube an ihn. Er hat uns, er hat das deutsche Volk aus Unglauben, aus Verzweiflung ja wieder glauben gelehrt und uns dadurch unsagbar stark gemacht.

Wir glauben an die gewaltige Mission des deutschen Volkes. Wir glauben leidenschaftlich daran, daß unter dem Führer entstehen wird ein Reich der Kraft, eine Nation der Ehre und ein Volk der Freiheit. Das sei in dieser Stunde die Parole, und darum stehen wir in dieser Stunde, da wir die Arbeit beginnen, voll inbrünstigen Glaubens zum Allmächtigen: Allmächtiger Gott, segne den Führer, segne sein Volk und segne sein Werk! (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Mit höchster Spannung hatten alle in der Riesenhalle den Ausführungen des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring gelauscht. Was die Tausende in der Halle empfanden, kam dann noch einmal zum Ausdruck, als der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß

begeistert begrüßt, folgende Worte sprach: „Ich wende mich an meine Parteigenossen hier in diesem alten historischen Saale, an die Parteigenossen draußen am Rundfunk und an alle die Millionen der Bewegung. Ich weiß, daß Ihr, meine Parteigenossen, es mit unendlicher Freude begrüßt habt, wie Ihr vernahmt, daß der Führer den Parteigenossen Göring mit der Durchführung des neuen Planes beauftragt hat. (Beifall.) Ihr habt es mit unendlicher Freude begrüßt, weil Ihr wußtet, bei diesem alten Kämpfer, diesem alten Hauptmann (starker Beifall) liegt diese große, schwere und verantwortungsvolle Aufgabe in guten Händen.

Sie, Parteigenosse Göring, wissen, hinter Ihnen steht die Bewegung mit ihrem ganzen Millionengewicht. Sie wissen, daß Sie sich auf diese Bewegung verlassen können bis zum Letzten. Und die Parteigenossen wissen, daß zu Ihnen stehen alle die anderen Führer der Bewegung und daß gerade auch wir als zwei der ältesten Kämpfer Seite an Seite stehen, wie wir einst Seite an Seite standen im Jahre 1923 und später in all den guten und bösen Tagen der langen Zeit des schweren Kampfes. Die Parteigenossen wissen, daß zwischen Ihnen, dem Beauftragten, und zwischen der Partei die geistige Verbundenheit und die organisierte Verbundenheit gegeben ist. Gerade diese so wichtige organisatorische Verbundenheit ist gesichert wiederum durch einen alten Kämpfer, durch den heutigen Hauptamtsleiter in der Bewegung, dem H. Reppner, der zugleich Generalsekretär ist im Stab des Parteigenossen Göring; er sichert die Verbindung zwischen dem Beauftragten und mir und damit der Partei und ihren angeschlossenen Verbänden bis zur Arbeitsfront. Diese Verbindung liegt somit in einer Hand.

Zu Ihnen stehen alle die Millionen Kampfgenossen in aller Kameradschaftlicher Treue, bereit zu vollem Einsatz, bereit zu leidenschaftlicher Hingabe an die neue Aufgabe, die der Führer uns und vor allem Ihnen stellte.

Der Nationalsozialismus hat mit der Inangriffnahme des neuen Vierjahresplanes die große Of-

ensive eröffnet zur Erringung der wirtschaftspolitischen Freiheit unseres Volkes.

Er tritt an zu dieser Offensive unter dem General, den der Führer bestimmte für ihre Durchführung. Er tritt an zu diesem Kampf mit neuen Mitteln, aber im alten Geist! Wir wissen, daß jede Offensive, die der Nationalsozialismus bisher ergriff, zum Sieg führte, und wir wissen:

Auch in dieser Offensive wird der Sieg unser sein! (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Damit ging die denkwürdige Kundgebung zu Ende. Machtvoll und inbrünstig klangen die Lieder der Nation durch die Halle — wie ein Schwur des ganzen deutschen Volkes, dem Willen und Befehl des Führers zu folgen.

Sicherung deutschen Lebens

In der alten Versammlungsstätte der Berliner Nationalsozialisten im Sportpalast hat der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, am Mittwochabend über das Ziel der neuen Vierjahres-schlacht um die Existenz der deutschen Nation gesprochen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wandten sich einmal an das deutsche Volk, um Verständnis durch Aufklärung für die große Aufgabe zu schaffen, und zum anderen richteten sie sich an die Welt, die uns diesen Kampf aufgezwungen hat. Nicht wir wollen uns aus der Weltwirtschaft zurückziehen, sondern die Ungunst der Natur und der Wahnsinn einer kapitalistischen Wirtschaftsauffassung haben uns gezwungen, unser Schicksal hart und zielbewußt in die eigene Hand zu nehmen, wollen wir nicht ein Selbsterlösen unter den Völkern führen. Wir wollen nicht auf die Gnade und das Wohlwollen der Börsenkapitäne und Rohstofflieferanten angewiesen sein, sondern die deutsche Ehre und das deutsche Leben selbst sichern. Generaloberst Göring hat in einem leidenschaftlichen Appell alle Kräfte der Nation wachgerufen, die Bauern, Arbeiter, die Hausfrauen, zu einem großartigen Ringen um unsere Freiheit.

Mit rüchhaltiger Offenheit hat der Ministerpräsident unsere Lage dargestellt und ohne Umschweife Opfer verlangt, die notwendig sind, um den Sieg zu erkämpfen. Mit nicht minderer Leidenschaft hat Hermann Göring ein Fanal des Glaubens in unserem Volke aufgepflanzt, an dem alle Schwierigkeiten zerfallen werden. Wenn uns eine verständnislose Welt die Faust an die Gurgel setzt, dann werden wir es in vier Jahren erreichen, daß Finger für Finger abbricht, bis die deutsche Kehle wieder frei ist. Die jubelnde Zustimmung der Massen im Sportpalast, hinter denen die große unsichtbare Front der Millionen am Lautsprecher stand, war das Versprechen dafür, daß wir seelisch in diesem schweren Kampf bestehen werden, und die Lichtheit deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust sind uns das Unterpfand, daß wir auch materiell den Endsieg gegen eine Welt der Widerstände und Hindernisse davontragen werden.

Göring zeigte die Entwertung unserer wirtschaftlichen Lage als Folge des Abbaus der Kolonien und der Aufgabe der uns durch den Verlust unserer sogenannten Reparationen. Die Welt möge froh sein, daß wir uns aus der Welt der Rohstoffe auf friedlichem Wege zu verschaffen suchen. Wenn das unsere Schwäche sein sollte, dann wollen wir gern diesen Vorwurf auf uns nehmen. In Deutschland ist noch niemand Hungers gestorben. Wie aber sieht es in dieser Hinsicht weiter östlich aus? Warum, so fragte Göring, liest man darüber so wenig in der großen Welt- presse, warum schweigt man sich aus über die furchtbaren Greuel und Zerstörungen in Spanien? Trotzdem uns die Rohstoffe fehlen, ist Deutschland ein Land der Ordnung, des Aufbaues und des kulturellen Fortschritts geworden.

Ministerpräsident Göring behandelte dann die Frage, was nun geschehen müsse. Es sei selbstverständlich, daß aus dem deutschen Boden noch mehr herausgeholt werden müsse als bisher. Eine besondere Aufgabe erwache hierbei dem deutschen Bauern. An ihn richtete er die dringende Mahnung, sorgfältig umzugehen mit dem teuersten Gut deutscher Erde: dem Getreide!

Für die Steigerung der Fleischproduktion würden neue Grundlagen der Viehzüchtung geschaffen werden. Und wenn das Fleisch einmal etwas knapper würde, würde man für stärkere Fischzufuhren sorgen. Für eine Verstärkung der deutschen Hochseefischereiflotte habe er bereits entsprechende Anordnungen ergehen lassen.

Ein wichtiges Gebiet ist das der Öle und Fette. Hier könne jeder Volksgenosse mithelfen durch weitgehende Sammlung und Verwertung der Abfälle. Eine wichtige Aufgabe falle den Hausfrauen zu, die ihren täglichen Speisezetteln in Uebereinstimmung bringen müßten mit dem, was die deutsche Scholle jahreszeitlich hervorbringe. Es ist nicht notwendig und schädigt das deutsche Volk, wenn gewisse Kreise ausgerechnet im tiefsten Winter frische zarte Gemüse aus dem Ausland zu beziehen wünschen.

Die deutsche Wirtschaft soll und wird aus eigener Initiative neue Mittel und Wege finden, um Deutschland unabhängig vom Ausland zu machen. Hierzu ist Vertrauen und Ruhe in den Betrieben erforderlich. Der Arbeiter darf nicht durch Preisschwankungen beunruhigt werden, deshalb hat der Führer einen neuen Preiskommissar ernannt, um feste Preise zu gewährleisten. Starke, von stürmischem Beifall begleitete Worte richtete Hermann Göring gegen die Kamrierer, Preistreiber und Konjunkturhändler. Gegen sie werde er rücksichtslos dazuschreiten, da sie Parasiten sind am Körper des deutschen Volkes. „Ich werde sie unterdrücken, so oder so!“ Auch den Schwarzhändlern sagte er schärfsten Kampf an.

Der Ministerpräsident aber ist des festen Glaubens, daß die Aufgabe gelöst und das Ziel erreicht wird; „denn wir glauben an unser Volk“. Es werde nichts verlangt, was nicht tragbar oder nicht erreichbar wäre. Das ganze Volk ist zur Mitarbeit aufgerufen, das Vertrauen und der Glaube wird das Werk siegreich vollenden.

Der Führer an den türkischen Staatspräsidenten

Berlin, 29. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der türkischen Republik, Herrn Kemal Atatürk, seine herzlichsten Glückwünsche anlässlich des türkischen Nationalfeiertages telegraphisch übermittelt.

Völlige Unabhängigkeit in der Außenpolitik

Außenminister Spaak erläutert Belgiens neue Außenpolitik

Brüssel, 29. Oktober. In der gestrigen außenpolitischen Sitzung der Kammer wandte sich der Außenminister Spaak, bevor er die verschiedenen Interpellationen sachlich beantwortete, zunächst an die Kommunisten, denen er vorhielt, daß sie nicht befugt seien, der Regierung Lehren über das „kollektive Sicherheitssystem“ zu erteilen. Er stellte die heutige Liebe der Kommunisten zum Völkerbund und zum kollektiven Sicherheitssystem in Gegensatz zu ihrer früheren Stellung und verlas unter dem Gelächter der Versammlung eine Reihe von Aufsätzen in der kommunistischen Presse, in denen der Völkerbund in schärfsten Ausdrücken gebrandmarkt worden war.

Die neue Außenpolitik Belgiens faßte Spaak in die Worte zusammen, die Interessen und die Sicherheit Belgiens dürften nicht Formeln und Ideologien geopfert werden. Belgien wolle keine Bündnispolitik treiben und es werde sich unbedingt weigern, sich in die Angelegenheit anderer Länder zu mischen oder sich in sie hineinziehen zu lassen. Belgien werde an jeder vernünftigen kollektiven Aktion im Rahmen festbegrenzter Bedingungen teilnehmen. Belgien wolle seine Verpflichtungen halten. Diese müßten aber genau und klar festgelegt und begrenzt werden und dürften zu keiner Zweideutigkeit Anlaß geben. Belgien werde eine ausschließlich belgische Außenpolitik treiben unter Berücksichtigung seiner geographischen Lage, seiner Ueberlieferungen und seiner Fähigkeiten. Eine Rückkehr Belgiens zur Vorkriegsneutralität komme nicht in Frage, weil Belgien im Völkerbunde bleiben wolle. Die kollektive Sicherheit sei vielmehr ein ideales Friedenssicherungssystem, vorausgesetzt, daß es wirklich und vollständig organisiert sei. Dies sei jedoch nicht der Fall. Belgien könne seine Sicherheit aber nicht auf Ideologien und Sentimentalitäten, sondern nur auf Realitäten aufbauen. Der Völkerbund habe in einer Reihe von ernststen Fällen seine Probe nicht bestanden.

Der Außenminister streifte kurz die Frage einer Reform des Völkerbundes und bemerkte,

die Genfer Einrichtung sei solange zur Ohnmacht verurteilt, wie die wichtigsten Staaten die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien und Deutschland sich von ihr fernhielten.

Spaak machte sodann einige Andeutungen über den Geist, in dem Belgien an die Lösung der westeuropäischen Sicherheitsfrage künftig herangehen wolle. Belgien werde seine Außenpolitik auf völlige Unabhängigkeit abstellen. Die Rolle Belgiens bestehe darin, jedem seiner Nachbarn die unbedingte Gewißheit zu geben, daß Belgien sich nicht als Durchmarschgebiet oder als strategische Operationsbasis benutzen lassen werde. Die Rede des Königs bilde ein Ganzes. Die Militärfrage könne nicht von der außenpolitischen Frage getrennt werden.

Die Rede Spaaks wurde von der Kammer mit großem Interesse und mit Beifall aufgenommen. Auf den Bänken der Opposition machte sich kein Widerspruch bemerkbar.

Brilliches und Sächsisches

Pulsnig. Vesper in der Kirche. Die Vesper am Reformationsfeste abends 18 Uhr, die Chorwerke alter Meister zu Gehör bringt, läßt auch die Gemeinde an zahlreichen gemeinsamen Gesängen teilnehmen.

Wochenmarkt. Der Wochenmarkt wird bereits morgen, Freitag, abgehalten, da das diesjährige Reformationsfest als geselliger Feiertag auf den Sonnabend fällt.

Ein gefährlicher Schwindler. Mit einem alten Schwindeltrieb treibt der 28 Jahre alte, aus Arnstadt stammende Fritz Landgraf in letzter Zeit in hiesiger Umgegend sein Unwesen. Er hat es hauptsächlich auf Familien abgesehen und verkehrt es, durch sein einnehmendes Wesen und sicheres Auftreten Leichtgläubige zu täuschen, indem er angibt, elektrische Haushaltsgegenstände und Waschmaschinen zu reparieren. Im Falle eines Auftrages nimmt der Schwindler die Geräte auseinander und erklärt, die Reparatur nicht an Ort und Stelle ausführen zu können. Der Gauner hat es jedoch nur auf die Teile abgesehen, die er mitnimmt und nicht wieder bringt. Für angebliche Reparaturen verlangt er hohe Bezahlung. Vor dem gefährlichen Betrüger, der auch einen geliebten Kraftwagen benötigt, wird gewarnt.

Hödendorf. Weiße der erneuerten Kirche. Zu einem besonderen Festtag gestaltete sich das diesjährige Kirchweihfest am vergangenen Montag. Die erneuerte Kirche erhielt ihre Weiße. Zu dem Weihegottesdienst hatten sich auswärtige Gäste, Vertreter der Behörden und fast die gesamte Einwohnerschaft eingefunden. In Anwesenheit des Superintendenten Thomae, des Kirchenvorstandes, der ehemaligen Hödendorfer Pfarrer, des Amtshauptmanns und des jetzigen Ortsgeistlichen, Pfarrvikar Schulz, erfolgte durch einen Vertreter des Architekten die Schlüsselübergabe an Superintendenten Thomae. Nach einer kurzen Ansprache, in der er besonders dem bis vor wenigen Monaten in Hödendorf amtierenden Pfarrer Erler, der die Erneuerung der Kirche tatkräftig gefördert hat, Dank und Anerkennung für seine Bemühungen sagte, öffnete Superintendent Thomae das renovierte Gotteshaus, in dem anschließend der Weihegottesdienst stattfand. Seiner Weiherede legte Superintendent Thomae das Bibelwort „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger und Hausgenossen“ zugrunde. Nach der von Pfarrvikar Schulz gesungenen Kirchengesänge und unter Leitung von Rantor Weiß zu Gehör gebrachten Gesangsvorträgen des Männergesangsvereins und der Schulkinder hielt Pfarrer Erler eine erhebende Predigt, in der er nochmals auf die Baugeschichte der Kirche einging. Pfarrer Weber, Großnaundorf, sprach das Gebet und den Segen. Mit dem Lied „Tun danket alle Gott“ wurde die eindrucksvolle Feierstunde beschlossen.

Hüdersdorf. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag nachmittag an der Schmiede kurz vor dem Obergasthof dadurch, daß ein Lastkraftwagen beim Ueberholen eines Ruhwagens in der dort befindlichen Kurve, wahrscheinlich infolge zu schneller Fahrens, ins Schleudern kam und mit ziemlichem Wucht mit den Borderrädern an die Schmiede stieß. Durch den Anprall wurde der Wagen schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Mehrere Insassen trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon, so daß sich ihre Ueberführung ins Rammerger Krankenhaus notwendig machte.

Stolpen. Treue im Amt. Der Justizrentmeister Hans Köhler beim Amtsgericht Stolpen vollendete in diesen Tagen seine 40jährige Dienstzeit. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der Gerichtsvorstand in einem Dankappell ein Glückwunsch-

und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers und dankte ihm mit herzlichen Worten für seine langjährige treue Pflückerfüllung. Die Berufskameraden ehrten den Zuhörer mit einer Blumengabe.

Bauhen. 120 Zentner Getreide verbrannt. Zwischen Zieschowitz und Wieschwitz brannte nachts eine Getreidefeime mit rund 120 Zentner Weizen und Roggen garben völlig nieder. Vermutlich hatten dort nächtliche Personen das Feuer in fahrlässiger Weise verursacht.

Großhennersdorf. Noch gut davongekommen! Ein hiesiger Einwohner hatte bei einer Bierreise mit seinem Kraftwagen zwei Mädchen zum Mitsfahren eingeladen, sie aber nicht nach dem vereinbarten Ziel gebracht. Er war vielmehr von Zittau aus in Richtung Herrnhut gefahren. Alle Vorstellungen halfen nichts, bis schließlich eines der Mädchen aus dem Wagen gesprungen war und sich dabei verletzt hatte. Der hiesige Kraftwagenfahrer hatte sich nunmehr vor dem Zittauer Schöffengericht zu verantworten. Nur dem Umstand, daß sich das Mädchen nur leichtere Verletzungen zugezogen hatte, hatte es der Angeklagte zu verdanken, daß er mit zwei Monaten Gefängnis davonkam.

Neueste Drahtberichte

Urteil im Berliner Bauunglück-Prozess
 Berlin. In dem Strafverfahren wegen des Einsturz-unglücks beim Bau der Berliner Nord-Süd-S-Bahn in der Hermann-Ohring-Straße, durch das am 20. August 1935 19 Arbeiter den Tod fanden, verurteilte die 11. große Strafkammer des Berliner Landgerichtes am Donnerstag folgendes Urteil: Der 50jährige Streckenbezernent Reichsbahndirektor Kurt Kellberg und der 42 Jahre alte Reichsbahnbaumeister Wilhelm Schmitt werden freigesprochen. Wegen fahrlässiger Tötung werden verurteilt der 35jährige Reichsbahnbaumeister Wilhelm Wehber zu 3 Jahren Gefängnis, der 54jährige Dipl.-Ing. Hoffmann, Geschäftsführer der Berliner Baugesellschaft, 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und der 42jährige Dipl.-Ing. Fritz Roth, örtlicher Bauleiter der Berliner Baugesellschaft, zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird den Verurteilten voll angerechnet. Die Haftbefehle gegen Wehber, Hoffmann und Roth werden aufreht erlassen.

„Graf Zeppelin“ zur 17. Südamerika-Fahrt gestartet
 Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Donnerstag 8.14 Uhr zur 17. Südamerika-Fahrt gestartet.

Feier der 10jährigen Wiederkehr
 Berlin. Der Gau Groß-Berlin der NSDAP, und die Stadt Berlin begehen am Donnerstag und den beiden folgenden Tagen die 10jährige Wiederkehr des Tages, an dem der Führer Dr. Josef Goebbels als Bauleiter nach Berlin berief. Am 29. Oktober 1926 wurde damit die kampffreie Geschichte der NSDAP in Berlin eröffnet.

Feier des Geburtstages Dr. Goebbels in seiner Heimat
 Rheydt. Die Jugend von Rheydt, der Geburtsstadt Dr. Goebbels, der heute das 39. Lebensjahr vollendet, veranstaltete am Mittwoch abend vor dem Hause, in dem die Mutter des Ministers noch heute wohnt, ein Geburtstagsständchen für Reichsminister Dr. Goebbels.

Genaue Zusammenstellungen über die sowjetrussischen Waffenlieferungen

London. Am Donnerstag wurde eine Verlautbarung über die Sitzung des Nichtneutralitäts-Ausschusses vom Mittwoch veröffentlicht. Wie die Morgenblätter mitteilen, ist es in der Sitzung zu ungewöhnlich scharfen Zusammenstößen zwischen dem sowjetrussischen und dem portugiesischen Vertreter gekommen. Die britische Regierung hat der Times

Sevilla. Die nationalen Truppen, die die Hauptstadt Malaga belagerten, konnten einen neuen Erfolg erringen. Sie drangen unter Mitwirkung der Luftwaffe weiter gegen die Hauptstadt vor und besetzten die Ortschaft Camacho, wo die Roten vor ihrem Abzug sämtliche Häuser geplündert und 10 Menschen ermordet hatten.

Günstige Lage der Nationalisten
 Paris. Das nationalistische Hauptquartier in Salamanca hat um Mitternacht einen Heeresbericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die militärische Lage an allen Fronten sehr günstig ist.

Reichsmetterdienst, Ausgabeort Dresden
 für Freitag, 30. Oktober 1936:

Anfangs nordwestliche, später auf West zurückdrehende Winde, vormittags vielfach heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung und später einsetzende geringe Niederschlagsneigung, Temperaturen wenig verändert.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 29. Oktober 1936
 Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 424. a) —. b) 63. c) 53. d) 38. e) —. Geschäftsgang verteilt. — Schweine: Auftrieb 266. a) 56. b) 55. b2) 54. c) 52. d) 50. e) —. f) —. g) 55. g2) —. Geschäftsgang verteilt.



Dank der Brigade 133 für die Mitarbeit beim Aufmarsch in Löbau

Der Aufmarsch der Brigade 133 in Löbau war für die gesamte ostfälische SA ein großes Erlebnis, das durch die herzliche Teilnahme der Bevölkerung außerordentlich veredelt wurde. Die Brigade 133 spricht der Bevölkerung der Oberlausitz, besonders den Volksgenossen in der Aufmarschstadt Löbau und in den Quartierorten um Löbau ihren herzlichsten Dank aus, daß sie durch reichen Schmuck und durch die herzliche Aufnahme der ostfälischen SA in den Quartieren ihre Gemeinschaft mit der SA so freudig kundgetan haben.

Den politischen Gliederungen, den Bürgermeistern in den Quartierorten und dem Reichsarbeitsdienst dankt die Brigade 133 besonders für ihre Mitarbeit.

Zugleich ist die Brigade 133 beauftragt, dem herzlichsten Dank des Gruppenführers Schepmann Ausdruck zu geben.

Der Führer der Brigade 133
 Unterstab, Brigadeführer.

Diese Woche endet mit zwei Feiertagen, dem Reformationsfest am Sonnabend und dem darauffolgenden Sonntag **Die Freitag - Ausgabe ist die letzte Ausgabe dieser Woche**

und wird wie jede Feiertags-Ausgabe reichhaltigen Stoff bieten. Sie liegt zwei Tage aus und ist dadurch gründlicher Beachtung sicher. Dem vorwärtsstrebenden Geschäftsmann bietet sich Gelegenheit für

ein gut wirkendes Werbe-Inserat

Freitag Vormittag letzte Inseraten-Annahme für diese Woche
 Der Verlag

Kirstens Konditorei

empfehl von heute ab

ff. Reformations-Brötchen

Gasth. Pulsnitz M. S.

Sonnabend (Reformationsfest)
Große Kirmes-Bierprobe
 Gastspiel beliebter Dresdner Varietés Künstler. Humor, Gesang, Tanz, Sketsche. Lachen und Freude ohne Ende. Freundlichst laden ein Hermann Menzel und Frau



Spar-, Kredit- u. Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht



Eigenheimbau

Hypothekenablösung durch billige unkündbare Tilgungs-Darlehen der Bauwiring Aktiengesellschaft Bremen, Wachtstraße 27/29

Interessenten erhalten Rat und Auskunft bei unserem Vertreter am Freitag, 30. 10. 36, in der Zeit von 18—20 Uhr in Pulsnitz im Schützenhaus Tüchtige Mitarbeiter können sich ebenfalls melden!

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, Frau

Melitta verw. Kretschmar

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn cand. theol. Hauschild für die trostreichen Worte, sowie den lieben Hausbewohnern und dem Großmütterchenverein

Die trauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz am Begräbnistage



2 kleine, schöne, sonnige Zimmer

find sofort od. spät. zu vermieten. Zu erfrag. in d. Geschf. d. Bl.

Inserieren bringt Gewinn!

Der Wochen = Markt

findet diese Woche morgen Freitag statt.

Freitag = Wochenmarkt

Junge fette Gänse, geteilt, junge Hähnchen und Hühner Winterzwiebeln 5 Kilo 70 Pf. große Zwiebelköpfe Stück 40 Pf. prima Springe 10 Stück 50 Pf. dunkles Roittraut 1 kg 15 Pf. zarter Sellerie 1 kg 30 Pf., Karotten 1 kg 10 Pf., trockenes Sauerkraut 10 Pf., süß u. saure Gurken 2 Stück 15 Pf.
Kämmig a. der Tankstelle

Staub Ruhe mit weißen Flecken entlaufen. Bitte abzugeben Pulsnitz, Ziegenbalgplatz 1, 2. Etage

Schürzen- und Kleider-Mäherinnen

stellt ein Emil Lehmann

Pulsnitz

Raufmännischer Lehrling

(männl. oder weibl.) der bereits Handelsschule besucht, möglichst fortbildungsfähig per sofort von Großröhrsdorfer Fabrikant gesucht. Angebote unter K a 29 an die Geschf. d. Bl.

4500 RM
 1. Hypothek zu 6 Prozent gesucht. Offerten unt. K 29 an die Geschäftsst. d. Bl.



Löwen-Apotheke Hebr. Warning; Mohren-Drogerie Felix Herberg; Central-Drogerie Max Jentsch; Lichtenberg; Eichberg-Drogerie Fr. Kriebel; Ohorn; Adler-Drogerie Willy Stein und wo Plakate sichtbar

Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter

Wilhelmine Schelbe

durch Wort, Schrift und Blumenschmuck zuteil wurden, danken wir von ganzem Herzen. Du aber, liebe Mutter, „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in Gottes Frieden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz M. S., den 29. Oktober 1936

Mitten aus seiner Arbeit entriß uns unerwartet der Tod das Gefolgschaftsmitglied

Karl Gustav Kemnitzer

Durch seinen nie ermüdenden Fleiß und aufrechten Charakter hinterläßt er eine tiefe Lücke. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten

Die Gefolgschaft

der Firma A. Kemnitzer, Pulsnitz